

**„Im Anfang war die Tat“ –  
und am Ende wissen wir  
nichts von ihr.**



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

**Christoph Hubig**

**Ringvorlesung „Vollendete Tatsachen“  
Wintersemester 2010/11  
1.12.2010**

---

---

## Gliederung

- 1 Das Problem: Die Doppeldeutigkeit von „Tatsache“**
- 2 Fausts Lösung: „Im Anfang war die Tat“**
  - 2.1 Pro: Mauthner
  - 2.1 Kontra: technomorphe Logosmystik (Augustinus – Benjamin)
  - 2.3 Fichtes (aporetischer) Ausweg: die subjektivistische Wende
- 3 Hegels Kritik und Alternative: „Das geistige Tierreich und der Betrug, oder die Sache selbst“**
  - 3.1 „Unmittelbar anfangen ...“
  - 3.2 „Sache“ als „Tun Aller und Jeder“ – der Betrug
  - 3.3 Konsequenz: Tatsachen und Werte (Mc Dowell) – der Realismus einer „zweiten Natur“
- 4 Nichtwissen vom Tun**
  - 4.1 Abduktiver „Bastard-Schluss“ (Plato)
  - 4.2 Die „Schädelstätte“ der vollendeten Tatsachen

# 1 Das Problem: Die Doppeldeutigkeit von „Tatsache“

- historische Wurzel: pragma/status vs. logos/propositio
  - enger: juristisch (seit 16. Jhd.) / theologisch (Spalding 1756)
  - „Sachverhalt“
  - „matter of fact“
    - a) Sachen der Tat,
    - b) wirklich, bestehend

(göttliche Schöpfung in der Natur, Delikt, opus, historisches Ereignis)
- formale Fassung: bestehender Sachverhalt als intensionale Bedeutung von wahren Aussagen („Wahrmacher“)
  - keine sprachunabhängigen Gegebenheiten
  - theoriegeladen, „kleine Theorien“ (Putnam)
  - ≠ Dinge (an sich), Gegenstände
- ... der Tat?: τὸ γενόμενον καὶ τὸ ἔργον / Priscian

Tun/Tat

Resultat der Tuns/der Tat

## 2. Fausts Lösung: „Im Anfang war die Tat!“

Geschrieben steht: „Im Anfang war das **Wort**!“  
Hier stock‘ ich schon! Wer hilft mir weiter fort?  
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,  
Ich muß es anders übersetzen,  
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.  
Geschrieben steht: Im Anfang war der **Sinn**.  
Bedenke wohl die erste Zeile,  
Daß deine Feder sich nicht übereile!  
Ist es der Sinn, der wirklich alles schafft?  
Es sollte stehn: Im Anfang war die **Kraft**!  
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,  
Schon warnt mich was, daß ich nicht dabey bleibe.  
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh‘ ich Rath  
Und schreib getrost: Im Anfang war die **That**!

---

## 2.1 Pro: Fritz Mauthner

Die Tat muss am Anfang stehen, nicht das Wort,  
„weil die Sprache nur dem Sein gewachsen ist, aber nicht dem Geschehen“  
(Wesen der Sprache 1906)

## 2.2 Kontra: technomorphe Logosmystik

Genesis: er schuf ..., er sprach ... , es werde ..., er nannte ...

Augustinus: Trinität (VI, 11) als (ewig schaffende Kraft (1),  
vollkommenes Abbild/Werk (2)  
Sinn/Ziel (3)

Walter Benjamin: Die (geschaffene) Leere wird durch den (performativen) Akt  
gefüllt (1) – „Sprache der Dinge“ –, der dann die  
die Tat benennende Sprache ermöglicht (2).  
Der Mensch wird freilich nicht benannt;  
die Sprache der Dinge „*empfängt*“ seine Benennungen.

→ Vollendete „Taten“ (als Resultate) sind (passive) Möglichkeiten  
ihrer Benennung als Tat-sache, als solche nur einem  
„bilderlosen Materialismus“ (Adorno) zugänglich

## 2.3 Fichtes (aporetischer) Ausweg: die subjektive Wende

Tathandlung

vs.

Tatsache

Identität von Handlung  
und Tat (als Resultat)

„kommt im Bewusstsein vor“

Ich setzt sich als handelnd,  
„Ich bin“ drückt dies aus.

„Tat und getätigte Sache  
fallen auseinander“

Wirklichkeit des Ich (Objekt)  
ist

als

Basis der Feststellung von  
„Tatsachen“

Tätigsein (Subjekt)

- Erzeugen des Seins und Erfassen des Seins des Ich fallen zusammen
- Hegels Kritik: „bloße Versicherung des Idealismus „ / Dogmatismus  
vgl. Henrich: Tun muss unmittelbar selbstbewusst sein, weil sonst der  
Bezug des Ich als Subjekt zum Ich als gewusstem Objekt  
nicht gewährleistet wäre

---

### **3. Hegels Kritik und Alternative: „Das geistige Tierreich und der Betrug, oder die Sache selbst“**

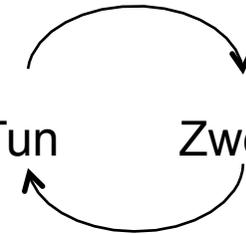
Ausgangsfrage: Welche Instanzen gewährleisten (ohne „idealistische Versicherung“) den Bezug der Taten (als Resultate) zum Tun der Individuen (als prozessuaalem Vollzug)?

Allgemeiner: Wie ist der Anteil subjektiven Vollbringens an den Werken (Tatsachen) zu identifizieren?

Wie erkennt sich das Subjekt in den Tatsachen als Beständen seines Wissens von sich oder von etwas Anderem?

### 3.1 „unmittelbar anfangen ...“ (1)

- Unmittelbarer Anfang (Tat) zur Vermeidung des Zirkels Tun Zweck, sonst bleibt Individualität „leer, abstrakt, unwirklich.“



Aber: Wenn das Werk Sache, nicht (bloßes) Ding sein soll,  
muss es dem eigenen Tun zuordenbar sein,  
sodass dieses sich darin erkennt.

Wie verhält sich seine ursprüngliche Natur (Fähigkeit, Talent, Charakter ...)  
zum „dargestellten Sein“ des Werkes? Welche Rolle spielen  
„gegebene Umstände“ für die „Interessen“ ( → Zwecke)  
und die „Talente“ ( → Mittel)?

---

## 3.1 „unmittelbar anfangen ...“ (2)

Erste Bestimmung:

Verschiedenheit in „Größe“, Stärke der Natur“,  
„Energie“, „Reichtum“, „Weite des Übergreifens“

Keine qualitative (moralische) Wertung („Klage, „Reue“)

Erste Allgemeinheit: Sich selbst genießen als Ursache („Ohrfeige“)

Jedoch: Fremde Wirklichkeit als „dieses Werk“

Gegensatz Tun-Sein, Wollen-Vollbringen

## 3.1 „unmittelbar anfangen ...“ (3)

### Zweite Bestimmung:

Zufälligkeit (Anders-Sein-Können) des Vollbrachtseins (Werk)  
wird zur Zufälligkeit der Erfahrung einer Zufälligkeit des Tuns

↳ „ehrliches“ Bewusstsein, *das seine Gedanken nicht zusammenbringt*

↳ bleibendes Bewusstsein von der Unehrllichkeit  
dieser Ehrlichkeit

Wird dargestellt im Tun des *Hilfe-Leistens*

Jedoch: Hierin liegt der Betrug, denn das Interesse an (bzw. der  
Verbesserung) anderen Werken genießt sich nur selbst darin.  
Unter dem Deckmantel, dass es um die „reine Sache“  
gehen soll, „fühlen sich alle eingeladen“, sich selbst zu  
verwirklichen.

## 3.2 „Sache“ als Tun Aller und Jeder – der Betrug

Dritte Bestimmung: Neuer Bestimmungskandidat: „Sache“ ist nur als Tun Aller und Jeder

Sache als „Wesen aller Wesen“, als „geistiges Wesen“

Deren Wahrheit „ist zu sprechen“

Jedoch: Ist „Sage wahr, was Du für wahr hältst (nach Kenntnis und Überzeugung)“  
hinreichend (als formales Regulativ) inhaltlicher Allgemeinheit  
(angelsächs. Prozessrecht: Feststellung der Tatsache)?

Gesucht ist ein Gesetz, das Gültigkeit verbürgt und nicht „der Ansicht unterliegt“,  
wenn es um die inhaltliche Auffüllung der Wesensbestimmung,  
der „Sache“ des Tuns geht.

→ Instanz: Sittlichkeit, Rechtszustand, Moralität, Religion ...

– „objektiver Geist“ –

### 3.3 Tatsachen und Werte (Mc Dowell – der Realismus einer „zweiten Natur“)

- Was ist objektiv am „objektiven Geist“?
- Gegen die Trennung

a)	„Geist“ subjektive Gründe begrifflich fassbar	„Welt“ (kausale) objektive Wirklichkeit sinnlich erfahrbar	: Vernunftnatur / Spontaneität ist Lebensweise des Menschen
b)	sekundäre Qualitäten (subjektiv)	primäre Qualitäten z. B. Größe (!) (objektiv)	: sekundäre Qualitäten stehen der Erfahrung „offen“, sind erkennbar
c)	interne Gründe affekt-, wunschgeleitet	externe Gründe vernünftig	: externe Gründe / Werte / Normen sind erfahrbar (!)

### 3.3.1 Farben – ästhetische Werte – moralische Werte

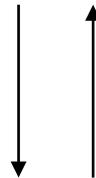
stattdessen: Werte und Normen für die Beurteilung von Tatsachen sind selber erfahrbar als Vorstellung von (Handlungs-)Möglichkeiten, Erfahrungen zu machen, deren Wert bisher nicht absehbar war. Sie stellen (bisher) versäumte Werterfahrungen vor. Sie sind *höherstufige Tatsachen*, auf deren (Erfahrungs-)basis bestehende Tatsachen als *unvollendet, unvollkommen* erfahren werden jenseits bloßer Konventionen der Für-wahr-Haltens. Sie bestehen (wie sekundäre Qualitäten) unabhängig von einzelnen Vollzügen, werden als deren Disposition vorausgesetzt.

### 3.3.2 „zweite Natur“

- Sie machen eine erworbene und stabilisierte „zweite Natur“ (≠Kultur) als Logos aus, auf dessen Basis die Unterschiedlichkeit von subjektiven Tatsachenbeurteilungen („vollendete“) *überhaupt erst konflikthaft erscheinen*.
  - Diese zweite Natur „steht der Erfahrung offen“, gewährleistet, „sich von übersehenen Aspekten der Realität beeindrucken zu lassen“, ist objektive *Möglichkeit* menschlicher Praxis.
  - Ihre Normativität ist Bestandteil der „zweiten Natur“ von Personen und ihres Bewusstseins von Leben als Offenheit; sie erlaubt dass Gründe (objektiv) zu jemandes Gründen (subjektiv) werden:
  - Diese (moralisch-kategorischen) Gründe sind darin erfahrbar, dass sie subjektives Für-begründet-Halten „zum Schweigen bringen können“, und die Beurteilung von Tatsachen als „tatsächlich angemessen“ leiten.
- Transitorisches Moment der zweiten Natur ( → aristotelische Tugend), selber fortschreibbar im Überlegungsgleichgewicht:

### 3.3.3 Prozess der „zweite Natur“

normative Tatsachen (objektiver Geist)  
als aktualisierbare Disposition



sinnliche Tatsachen-Eindrücke  
als unvollendete (situativ)



Zweite Natur  
als unvollendete

Diese strukturelle Dynamik zeigt, „warum wir widerstehen sollten, wenn wir vor vollendete Tatsachen gestellt werden“ (Schmidt)

↳ Objektiver Geist ist die Wirklichkeit des Möglichen, erfassbar als „Trieb“ der Vernunft (Hegel), dieses Mögliche zu verwirklichen. (→ Holismus).

---

## 4 Nichtwissen vom Tun

Was uns – erfahrungsbasiert – als vollendete Tatsache vorkommt (nicht: „erscheint“), ist nicht-gewusst, weil ihre objektive Bedingtheit nur abduktiv erschließbar ist. Die Unsicherheit abduktiven Schließens macht alle Tatsachen zu unvollkommenen Tatsachen; mithin erlauben sie kein *Wissen* vom Tun.

## 4.1 Der abduktive Bastard-Schluss (Plato)

- Schluss vom Erfahrenen auf seine Bedingung unter einer als gültig unterstellten („zweite Natur“) Regel (Timaios: Schluss vom Werk der Schöpfung auf deren Bedingungen – Aporie des Faust)
- Betrifft alle theoretischen und praktischen Weltbezüge

Beispiel:

Interventionistisches Konzept der Kausalität (v. Wright)  
X ist Ursache von Y, weil gilt:  
Hätte ich X nicht realisiert, wäre Y ausgeblieben.  
Überschaubarkeit optionaler hinreichender Bedingungen?

Beispiel:

Objektives Konzept der Wertung (Mc Dowell)  
Hätte ich die Werthaftigkeit von X erfahren, wäre die Beurteilung Y „zum Schweigen gebracht“.  
Vollständigkeit des Wertekatalogs?

## 4.2 Die „Schädelstätte“ der unvollendeten Tatsachen

„Das Ziel, das absolute Wissen, [...] hat die Erinnerung der Geister [...] [Geschichte und Wissenschaft], beide zusammen, die begriffene Geschichte, bilden die[se] Erinnerung und die *Schädelstätte* des absoluten Geistes, die [einzige] Wirklichkeit, Wahrheit und Gewissheit seines Thrones, ohne den er das leblose Einsame wäre, *nur* -  
aus dem Kelch dieses Geisterreiches  
schäumt ihm sein *Unendlichkeit*.

( —→ Mc Dowell: Offenheit)